

Frauen in der Landwirtschaft in Österreich

Theresia Oedl-Wieser, Philipp Gmeiner, Ingrid Machold

Einleitung

Die österreichische Landwirtschaft ist im Vergleich zu anderen Ländern der Europäischen Union kleinstrukturiert und in weiten Teilen von natürlichen Benachteiligungen gerade auch im Berggebiet betroffen. Der Anteil an Nebenerwerbsbetrieben ist mit 54% sehr hoch (STATISTIK AUSTRIA 2012a) und in vielen benachteiligten Regionen und Berggebieten ist die Aufrechterhaltung der Landwirtschaft, trotz Ausgleichszahlungen, nur durch außerbetriebliche Einkommen und Diversifizierung am eigenen Betrieb (u.a. Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, Urlaub am Bauernhof) erreichbar.

Einschneidende strukturelle Veränderungen wie die Abnahme der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe bei gleichzeitiger Vergrößerung und Modernisierung¹ gehen mit einem Wandel der sozialen und familiären Verhältnisse einher. Das gestiegene Ausbildungsniveau von jungen Frauen und Männern, die Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft sowie die Mobilität großer Teile der ländlichen Bevölkerung, ob gewollt oder ungewollt, haben das Gesicht der Landwirtschaft und der ländlichen Regionen in Österreich stark verändert. Wenngleich weniger als 5% der erwerbstätigen Bevölkerung in diesem Wirtschaftssektor arbeiten, hat die Landwirtschaft aufgrund ihrer Multifunktionalität jedoch nach wie vor eine große Bedeutung im ländlichen Raum. Darüber hinaus sind für die Tourismusgebiete die externen Effekte der Kulturlandschaftserhaltung sehr wichtig.

Unbestritten ist die Tatsache, dass die Arbeit der Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben für den Wirtschaftssektor Landwirtschaft im engeren Sinn und für die ländlichen Regionen im weiteren Sinn unentbehrlich ist. Einerseits wird durch ihr Mitwirken bei der Bewirtschaftung der Höfe die landwirtschaftliche Produktion und die Besiedlung aufrechterhalten sowie die Kulturlandschaft gepflegt. Andererseits tragen Bäuerinnen und Betriebsleiterinnen durch ihre vielfältige Arbeitsleistung im wirtschaftlichen und sozialen Bereich zum Haushaltseinkommen der Betriebe und zur Aufrechterhaltung des sozialen Lebens im ländlichen Raum bei.

Wenngleich der Fokus in diesem *Fact Sheet* auf Frauen in der österreichischen Landwirtschaft liegt, so werden eingangs Daten über Frauen in der Landwirtschaft im internationalen Kontext präsentiert, um einen Vergleich Österreich herstellen

zu können. Im Anschluss wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte sowie der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber seit den 1950er Jahren nachgezeichnet und die österreichischen Besonderheiten dargestellt. Zur Interpretation der Situation der Frauen in der Landwirtschaft in Österreich werden einschlägige qualitative Studienergebnisse herangezogen. Darüber hinaus wird die Lage bzw. die Beteiligung von Frauen in agrarischen Entscheidungsgremien thematisiert. Abschließend wird diskutiert, wie Frauen in der österreichischen Landwirtschaft und in der ländlichen Entwicklung unterstützt und gestärkt werden können. Praxisbeispiele sowie Informationen zu nationaler und internationaler Literatur runden dieses *Fact Sheet* ab.

Frauen in der Landwirtschaft - weltweit und in der EU

Frauen haben weltweit eine große Bedeutung in der Landwirtschaft und für die Ernährungssicherung. Je nach Weltregion variiert der Anteil der Frauen an der landwirtschaftlichen Produktion und der Verarbeitung zwischen 20% und 50% und in vielen nicht-industrialisierten Ländern nimmt die Arbeitsleistung von Frauen in der Landwirtschaft in den letzten Jahren zu (FAO 2011, 111ff; Gana et al. 2008, 227ff). Abgesehen davon sind Frauen jedoch in vielen Ländern noch immer Diskriminierungen in Hinblick auf den Zugang zu Ressourcen wie Boden, Produktionsmittel oder Kredite ausgesetzt. Des Weiteren ist ihre Partizipation in berufsbezogenen lokalen und regionalen Entscheidungsgremien sehr beschränkt und ihr Zugang zu Beratung und zu beruflichen Weiter-/Bildungsmaßnahmen in vielen Ländern unzureichend (FAO 2011; Shortall 2010).

Der Anteil der ökonomisch aktiven Bevölkerung, der in der Landwirtschaft tätig ist, ist in den einzelnen Regionen der Welt sehr unterschiedlich (s. Tab. 1). Die Zahlen reichen von einem Anteil von 53,1% in Afrika, 52% in Asien über 14,8% in Lateinamerika bis hin zu 5,9% in Europa und 1,6% in Nordamerika. Demnach variiert der Anteil von Frauen, die in der Landwirtschaft arbeiten, auch sehr stark: im Jahr 2010 liegt dieser weltweit bei 39,9%, in Entwicklungsländern bei etwa 48,2%. Bezogen auf Europa liegt ihr Anteil bei durchschnittlich 32,4%. Österreich nimmt, allerdings bei einer Agrarquote von 3,4%, mit 45,8% Frauen in der Landwirtschaft den dritthöchsten Wert in der EU ein. Einen vergleichbaren Wert erreicht die Schweiz mit 43,4%.

1. Siehe Ergebnisse Agrarstrukturerhebung 2010: 20% weniger landwirtschaftliche Betriebe als 1999; der Trend zu größeren Betrieben hält an (STATISTIK AUSTRIA 2012a, Pressemitteilung 10.265-118/12).

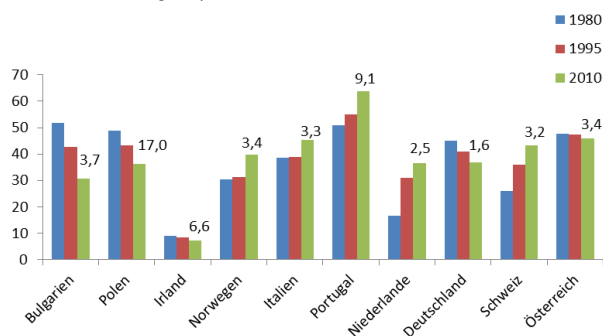
Tab 1: Frauenanteil an den aktiv Tätigen in der Landwirtschaft in Prozent für den Zeitraum 1980-2010

Frauenanteil an den aktiv Tätigen in der Landwirtschaft in %				Agrarquote 2010
Region	1980	1995	2010	
Weitweit	40,4	41,9	42,7	39,9
Afrika	44,3	46,4	48,5	53,1
Asien exkl. Japan	40,7	42,5	42,6	52
Lateinamerika und Karibik	18,6	18,1	20,9	14,8
Europa	44,9	37,5	32,4	5,9
Nordamerika	22,5	24,4	28,9	1,6
Österreich	47,6	47,5	45,8	3,4

Quelle: Table A4, FAO (2011, 111-117)

Wie aus Abb. 1 hervorgeht, ist in Österreich der Anteil der Frauen, die in der Landwirtschaft tätig sind, im Zeitraum 1980 - 2010 ziemlich konstant geblieben, wobei allerdings die Agrarquote von 9,8% im Jahr 1980 auf 3,4%² im Jahr 2010 gesunken ist. Im Nachbarland Deutschland ist der Anteil der Frauen in der Landwirtschaft über die Jahre rückläufig. In den hier dargestellten osteuropäischen Ländern Bulgarien und Polen gab es ebenfalls einen deutlichen Rückgang, jedoch in den nordeuropäischen Ländern sowie der Schweiz eine Zunahme von Frauen in der Landwirtschaft - wiederum jedoch in Anbetracht einer rückgängigen Agrarquote. Ebenso ist ein Anstieg ihres Anteils in südeuropäischen Ländern wie Italien, Portugal, Griechenland oder Spanien zu verzeichnen.

Abb. 1: Anteil der Frauen, die in der Landwirtschaft tätig sind, in Prozent in ausgewählten europäischen Ländern im Zeitraum von 1980-2010 sowie der Agrarquote im Jahr 2010

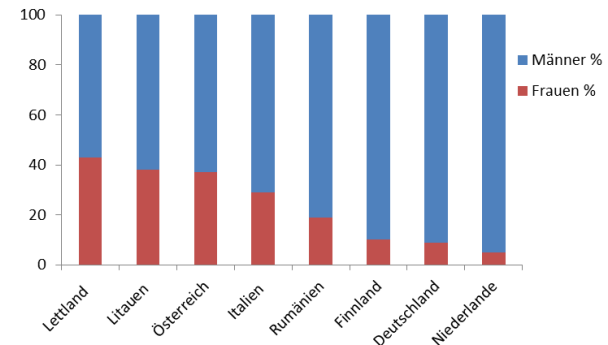


Quelle: Table A4, FAO (2011, 111-117)

Der durchschnittliche Anteil bei den Vergleichsdaten 2007 von landwirtschaftlichen Betriebsleiterinnen in der EU liegt bei 18,8%. Innerhalb der EU weist Österreich hinter Lettland (43,4%) und Litauen (37,7%) mit 37%³ Betriebsleiterinnen den dritthöchsten Anteil an weiblicher Betriebsleitung auf, während in vielen europäischen Ländern die Anzahl der Betriebsleiterinnen auf landwirtschaftlichen Betrieben eher gering ist. Inwieweit eine höhere Anzahl an Betriebsleiterinnen mit einer kleinstrukturierten Landwirtschaft in den EU-Mitgliedstaaten

korreliert, kann aus den hier verwendeten Daten der Agrarstrukturerhebung 2007 (eurostat 2008-2009) nicht systematisch abgeleitet werden.

Abb. 2: Betriebsleitung nach Geschlecht in ausgewählten europäischen Ländern



Quelle: eurostat 2008 und 2009, diverse Länderberichte

Es kann lediglich festgestellt werden, dass in den meisten Ländern mit einem hohen Anteil an Betriebsleiterinnen die Zahl der größeren landwirtschaftlichen Betriebe (≥ 50 ha) oft unter 10% liegt (s. Tab. 2).

Tab. 2: Betriebsleitung nach Geschlecht in ausgewählten europäischen Ländern

Land	Betriebsleitung Frauen	Betriebsleitung Männer	≥ 50 ha in %
Frankreich	21,4	78,6	40,1
Großbritannien	14,8	85,2	39,7
Schweden	10,3	89,7	31,6
Deutschland	8,7	92,3	24,5
Spanien	17,6	82,4	10,4
Österreich	37,0	63,0	6,7
Polen	22,3	77,7	5,5
Italien	28,5	71,5	2,9
Griechenland	23,7	76,3	1,0
Slowenien	24,7	75,3	0,7

Quelle: eurostat 2008 und 2009, diverse Länderberichte

In zukünftigen EU-weit vergleichenden Statistiken sollte die Frage analysiert werden, inwieweit es einen Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und weiblicher Betriebsleitung gibt.

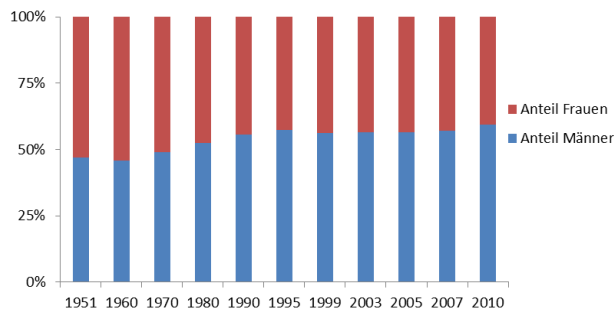
Frauen in der österreichischen Landwirtschaft⁴

Im Folgenden wird nun die Entwicklung der weiblichen und männlichen familieneigenen Arbeitskräfte auf landwirtschaftlichen Betrieben in Österreich im Zeitraum von 1951-2010 aufgezeigt und im Anschluss jene der BetriebsinhaberInnen⁵. Ergänzt werden diese Daten mit Ergebnissen von qualitativen Studien. Die Zahl der familieneigenen Arbeitskräfte hat seit 1951 um 73% abgenommen, jene der familienfremden Arbeitskräfte um 81%. Der Anteil sowohl der weiblichen als auch der

- Die Daten für den FAO-Datenpool zur Erstellung der weltweiten geschlechter-disaggregierten Vergleichstabellen werden für Österreich von der STATISTIK AUSTRIA übermittelt.
- Diese Vergleichszahlen beziehen sich auf die EU-weite Agrarstrukturerhebung - Stichprobe - im Jahr 2007. Die Zahlen der Agrarstrukturerhebung 2010 weisen für Österreich jetzt einen Anteil von 35% an Betriebsleiterinnen auf (STATISTIK AUSTRIA 2012b).
- An dieser Stelle möchten wir Frau Martina Dötzl, Statistik Austria, Direktion Raumwirtschaft, sehr herzlich für ihre fachliche Unterstützung danken.
- Die Zahlen sind nur für die BetriebsinhaberInnen durchgängig seit 1950 erhoben. Die BetriebsleiterInnen werden erst seit dem EU-Beitritt 1995 ausgewiesen.

männlichen familieneigenen Arbeitskräfte hat sich im Zeitverlauf kontinuierlich verringert, wobei die Zahl ab 1990 stagnierte bzw. langsamer abnahm. Während sich die Zahl der männlichen familieneigenen Arbeitskräfte im Jahr 2010 auf ein Drittel des Wertes im Jahr 1951 reduzierte, sieht die Abnahme der weiblichen familieneigenen Arbeitskräfte mit 21% des Wertes von 1951 noch drastischer aus. Lag das Verhältnis zwischen Frauen und Männern im Jahr 1951 noch bei 53:47, so veränderte es sich bis zum Jahr 2010 auf 41:59. Das bedeutet, dass die Abnahme von Frauen als familieneigene Arbeitskräfte in einem stärkeren Ausmaß erfolgte, als jene der Männer.

Abb. 3: Familieneigene Arbeitskräfte auf österreichischen Betrieben nach Geschlecht im Zeitraum 1951-2010 in Prozent



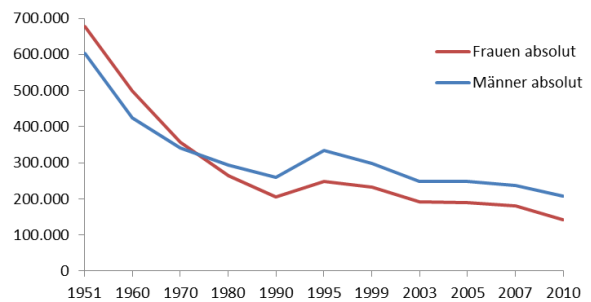
Quelle: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebungen div. Jahrgänge

Box 1: Situation der Bäuerinnen in Österreich

Die repräsentative Fragebogenerhebung zur "Situation der Bäuerinnen in Österreich" wird seit 1976 alle zehn Jahre im Auftrag der ARGE Bäuerinnen durchgeführt. Rund 1.000 Bäuerinnen in allen neun Bundesländern werden dazu schriftlich befragt. Ziel der Erhebung ist die Erfassung von Daten zur Darstellung der sozioökonomischen Situation und der Lebensbedingungen von Bäuerinnen in Österreich (Alltag in Betrieb und Haushalt, persönliche Lebenssituation, Zufriedenheit mit dem Beruf, soziale Unterstützungsnetze, etc.). Die Erhebung 2006 fokussierte besonders differenziert auf die Dimension geschlechtsrollenspezifischer Arbeitsteilung zwischen der Bäuerin und ihrem Partner und erweiterte den Fragenkomplex zu den sozialen Netzwerken von Bäuerinnen. Die Ergebnisse zeigen für den Verlauf der letzten 30 Jahre (Bäuerinnenerhebungen aus 1976, 1986, 1996) vor allem einen deutlichen Kompetenzgewinn der Bäuerinnen in strukturell-rechtlicher Hinsicht (z.B. Betriebsführerschaft und Entscheidungsstrukturen am Hof) sowie eine steigende außerhöfische Erwerbstätigkeit. Gleichzeitig übernehmen die Frauen weiterhin einen Großteil der Haushalts- und Fürsorgearbeit. Damit zeigen die Daten eine gleichbleibend traditionelle innerfamiliäre Arbeitsteilung im Haushalt. Sie offenbaren aber gleichzeitig eine insgesamt hohe Arbeitsleistung von Bäuerinnen in Österreich, weil sie bei Zugewinn "neuer" Kompetenzen und Arbeitsleistungen die "alten" (traditionellen) Familienaufgaben beibehalten.

Geserick, Christine, Kapella, Olaf, Kaindl, Markus (2008): Situation der Bäuerinnen in Österreich 2006. Ergebnisse der repräsentativen Erhebung. Working Paper des Instituts für Familienforschung. Nr. 68/2008. http://homepage.univie.ac.at/christine.geserick/wp_68_bauerinnen_2006.pdf

Abb. 4: Familieneigene Arbeitskräfte auf österreichischen Betrieben nach Geschlecht im Zeitraum 1951-2010 in Prozent



Quelle: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebungen div. Jahrgänge

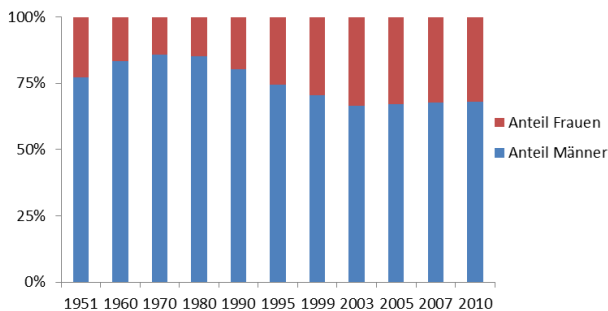
Wie aus Daten in Abb. 3 und 4 hervorgeht, waren die größten Rückgänge der familieneigenen Arbeitskräfte bis 1990 zu verzeichnen. Die Erhöhung 1995 kam dadurch zustande, dass infolge des EU-Beitrittes bei der Agrarstrukturerhebung 1995 auch die mitarbeitenden PensionistInnen, Studierende und SchülerInnen ab dem 16. Lebensjahr sowie BetriebsleiterInnen in den Betrieben juristischer Personen und Arbeitskräfte in Betrieben ohne Fläche miteinbezogen wurden.

Frauen als landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen in Österreich

Frauen als Betriebsleiterinnen auf landwirtschaftlichen Betrieben sind ein bedeutender Faktor in der österreichischen Landwirtschaft. Der sich stetig vollziehende Strukturwandel, die lange Tradition der Nebenerwerbslandwirtschaft in Österreich und die individuellen Interessen und betrieblichen Strategien der Betriebsleiterinnen tragen wesentlich zur derzeitigen Vielfalt landwirtschaftlicher Betriebe bei. In der klassischen Form des bäuerlichen Familienbetriebs lassen sich klar getrennte Rollenbilder von Bauer - produktiver Bereich, Entscheidungsmacht, Repräsentation des Betriebes nach außen - und Bäuerin - Versorgungsarbeit, flexible Arbeitskraft am Hof - feststellen. In dieser Reinform sind die Rollenbilder meist nicht mehr gültig.

In vielen Ländern Europas stellen Betriebsleiterinnen auf landwirtschaftlichen Betrieben eine Minderheit dar. In Österreich zeichnet sich seit den 1980er Jahren hingegen ein leichter Zuwachs von landwirtschaftlichen Betriebsleiterinnen ab, bei einem gleichzeitigen Rückgang der Betriebe. Derzeit weist Österreich mit 35% Betriebsleiterinnen einen der höchsten Werte in der Europäischen Union auf. In Abb. 5 wird die Entwicklung der Zahl der BetriebsinhaberInnen in Österreich dargestellt. Daten zu weiblichen und männlichen Betriebsleiterinnen werden erst seit dem Beitritt Österreichs zur EU im Jahr 1995 statistisch erhoben. Dabei ist zu beachten, dass die Zahl der erhobenen Betriebsleiterinnen im Schnitt höher ist als jene der Betriebsinhaberinnen, da mehr Frauen Betriebe leiten, als dass sie diese innehaben.

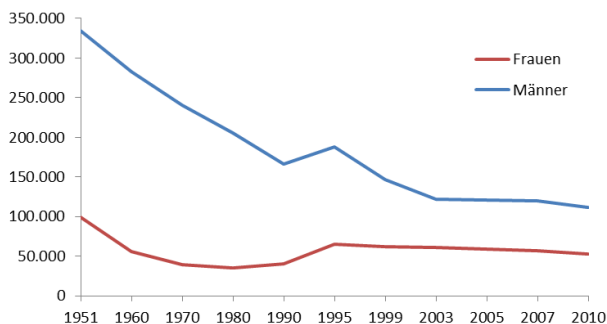
Abb. 5: BetriebsinhaberInnen nach Geschlecht von 1951 - 2010 laut Land- und forstwirtschaftlicher Betriebszählungen und Agrarstrukturerhebungen (Stichprobenerhebungen 2003-2007) in Prozent



Quelle: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebungen sowie Stichprobenerhebungen verschiedener Jahrgänge

Bei Betrachtung der Entwicklungslinien in Abb. 6 wird offensichtlich, dass der Anteil der männlichen Betriebsinhaber, allerdings bei einem sehr hohen Ausgangswert, in einem viel höheren Ausmaß zurückging als der Anteil der weiblichen Betriebsinhaber. Es zeigt sich, dass die Zahl der Frauen als Betriebsinhaberinnen ab den 1980er Jahren nur mehr gering schwankte und seitdem eher stagniert. Wird jedoch der Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe im Zeitverlauf betrachtet, so zeigt sich eine relative Zunahme der weiblichen Betriebsinhaber im Vergleich zu den männlichen.

Abb. 6: BetriebsinhaberInnen nach Geschlecht von 1951 - 2010 laut Land- und forstwirtschaftlicher Betriebszählungen und Agrarstrukturerhebungen (Stichprobenerhebungen 2003-2007) absolut



Quelle: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebungen sowie Stichprobenerhebungen verschiedener Jahrgänge

Im Zuge der Studie „Landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen in Österreich“ (Oedl-Wieser und Wiesinger 2010) wurden die Gründe für die im europäischen Vergleich sehr hohe Zahl an Betriebsleiterinnen analysiert. Aus den Ergebnissen sowohl der qualitativen als auch der quantitativen Erhebungen zeigt sich, dass für viele Befragte die Übernahme der Betriebsleitung aus Gründen der sozialrechtlichen Absicherung ein zentrales Motiv ist. So geben 54% der quantitativ befragten Betriebsleiterinnen an, dass sie aus sozial- und pensionsrechtlichen Gründen übernommen haben. Aber auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf waren wichtige Gründe für die Befragten, warum sie etwa bei einer außerbetrieblichen Tätigkeit des Mannes die

Betriebsleitung übernahmen (s. Box 2). Ein weiteres zentrales Ergebnis dieser Studie ist, dass es im Hinblick auf die Arbeitsteilung zu einer partiellen De-Traditionalisierung auf bäuerlichen Familienbetrieben gekommen ist. Die befragten Betriebsleiterinnen überschreiten in ihren Tätigkeiten überwiegend die traditionellen Geschlechtergrenzen auf den Höfen, während die Partner in ihren traditionellen Arbeitsbereichen verharren.

Box 2: Frauen als landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen

Die Intention dieser Studie war es, die Ursachen für den hohen Anteil an Betriebsleiterinnen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Österreich zu ergründen. Die Zahl der Betriebsleiterinnen ist im EU-Vergleich mit etwa 35% herausragend hoch. Unter Anwendung qualitativer und quantitativer Methoden wurde eine große Bandbreite an Betriebsleiterinnen in Österreich befragt. Ziel der Studie ist es, ein realistisches Bild der Situation der Betriebsleiterinnen aufzuzeigen, ihre Arbeitsbereiche zu erkunden, die Entscheidungsstrukturen auf den Höfen zu erfassen und ihre Einstellungen in Hinblick auf Arbeit, ehrenamtliches Engagement, politische Partizipation und Lebensqualität darzulegen. Darüber hinaus war von Interesse, wie Frauen ihre Identität als Betriebsleiterin entwickeln und wie sie diese Funktion in der alltäglichen landwirtschaftlichen Praxis ausüben. Es stellte sich insbesondere die Frage, inwieweit die idealtypischen geschlechterspezifischen Rollenzuschreibungen auf den landwirtschaftlichen Betrieben in Österreich überhaupt noch von Bedeutung sind bzw. in welchem Ausmaß es bereits zu einer Verschiebung der Rollenbilder kam.

Wie die Ergebnisse der qualitativen und der quantitativen Befragung zeigen, haben die befragten Betriebsleiterinnen die traditionellen Geschlechtergrenzen auf den Höfen überschritten. Die Partner verharren allerdings in ihren traditionellen Arbeitsbereichen und vollziehen diesen Schritt noch nicht. Ein zentrales Ergebnis ist, dass sozial- und pensionsrechtliche Gründe in hohem Ausmaß dazu beitragen, dass Frauen die Leitung auf landwirtschaftlichen Betrieben in Österreich übernehmen. Aus den qualitativen Interviews lässt sich in diesem Zusammenhang ableiten, dass von den betriebsleitenden Bäuerinnen nur in begrenzter Zahl eine Identität als Betriebsleiterin ausgebildet wird. Bildung erweist sich dabei als der am stärksten determinierende Faktor für die betriebliche als auch für die persönliche Entwicklung. Resümierend kann gesagt werden, dass der überwiegende Teil der österreichischen Betriebsleiterinnen nicht alleine sondern die Betriebsleitung und die betrieblichen Entscheidungen meist gemeinsam mit dem Partner oder mit anderen Familienmitgliedern ausführt.

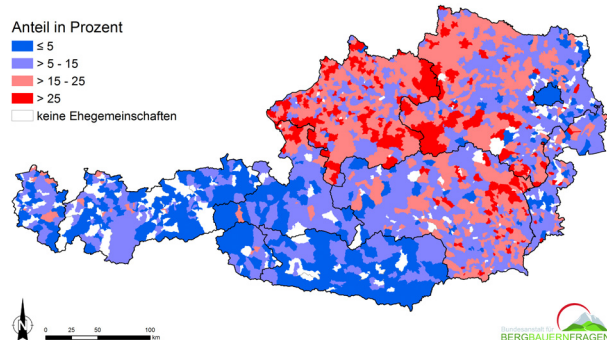
Oedl-Wieser, Theresia, Wiesinger, Georg (2010): Landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen in Österreich. Eine explorative Studie zur Identitätsbildung. Forschungsbericht Nr. 63 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien. <http://www.berggebiete.eu/cms/dmdocuments/publikationen/FB62.pdf>

Wie die INVEKOS-Daten 2011⁶ belegen, bewirtschaften Betriebsleiterinnen in Österreich zu einem hohen Anteil Betriebe bis 20 ha (41%). Je größer die Betriebe werden, desto weniger üben Frauen die Betriebsleitung aus. Es zeigt sich darüber hinaus, dass der Anteil der Betriebsleiterinnen tendenziell mit zunehmendem Alter steigt. So gibt es bei den unter 30-jährigen lediglich 23% Betriebsleiterinnen, während ihr Anteil bei

6. Die Daten wurden von der Abteilung II / 5 des BMLFUW zur Verfügung gestellt.

den über 55 Jährigen bei 47% liegt. Dieser hohe Anteil dürfte vielfach darauf zurückzuführen sein, dass Frauen nach der Pensionierung des Mannes den Betrieb pachten oder übernehmen.

Abb. 7: Verteilung landwirtschaftlicher Ehegemeinschaften in Österreich



Quelle: INVEKOS 2011

Die Ehegemeinschaft ist eine besondere Form der Bewirtschaftung. Bedeutend ist, dass in Ehegemeinschaften die Betriebsleitung von Mann und Frau gemeinsam wahrgenommen wird und dass beide als EigentümerInnen eingetragen sind. Der Anteil der Ehegemeinschaften liegt 2011 mit 18.138 Betrieben bei rund 14% aller INVEKOS-Betriebe (s. Abb. 7). Ehegemeinschaften sind am häufigsten in Oberösterreich mit fast einem Fünftel aller Betriebe (21%) sowie in den Bundesländern Niederösterreich (16%) und der Steiermark (16%) vertreten. In Salzburg (13%) liegt der Anteil an Ehegemeinschaften über, im Burgenland und in Vorarlberg liegt er unter der 10%-Marke. In den Bundesländern Tirol, Kärnten und Wien werden lediglich um die 5% der Betriebe als Ehegemeinschaften geführt. Diese regional sehr deutlichen Unterschiede lassen sich vielfach aus der tradierten Übergabepaxis der landwirtschaftlichen Betriebe erklären.

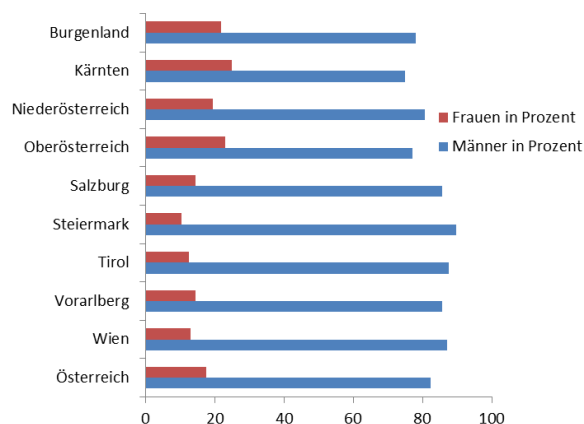
Mitbestimmung von Frauen in der agrarischen Interessensvertretung

In Folge werden die Geschlechterverhältnisse in den Leitungsfunktionen und Gremien der landwirtschaftlichen Interessensvertretung dargestellt: in den insgesamt neun österreichischen Landwirtschaftskammern gibt es nur männliche Präsidenten. Unter den 13 VizepräsidentInnen befinden sich drei Frauen (Niederösterreich, Salzburg und Tirol). In der Verwaltungsstruktur der Landwirtschaftskammern zeigt sich, dass alle neun Kammerämter von Männern geleitet werden. Unter den insgesamt 63 Fachabteilungen/ Referaten finden sich lediglich zehn Abteilungsleiterinnen.

Alle neun Landwirtschaftskammern weisen dieselbe Grundstruktur auf. So bestehen in den meisten Bundesländern neben den Landesorganisationen auch noch Bezirksbauernkammern. In den einzelnen Landwirtschaftskammern gibt es eine unterschiedliche Anzahl von Mitgliedern in den Vollversammlungen. Wie aus Abb. 7 hervorgeht, beträgt der Anteil der Frauen in den Vollversammlungen im österreichischen Durchschnitt nur 17,6%. Den höchsten Anteil an Kammerrätinnen weist Kärnten mit 25% auf, gefolgt von Oberösterreich mit 22,9%. Weit abge-

schlagen liegen die Steiermark, Tirol und Wien mit nur knapp über 10% Kammerrätinnen.

Abb. 8: Mandatsverteilung in den Vollversammlungen der österreichischen Landwirtschaftskammern nach Geschlecht in Prozent



Quelle: Internetseiten der Landwirtschaftskammern Österreichs, <http://www.agrarnet.info/> (Zugriff am 06.02.2012)

Box 3: ZAM-Lehrgang für österreichische Bäuerinnen - für mehr weibliches, professionelles Engagement in agrarischen und regionalen Gremien

Das Bildungsprojekt "Zukunftsorientierte Agrarwirtschaftliche Motivation (ZAM)" wurde von der ARGE Österreichische Bäuerinnen und dem BMLFUW initiiert und wird seit 2009 im Ländlichen Fortbildungsinstitut umgesetzt. Im Bildungsprojekt ZAM wurden insgesamt drei Bildungsangebote für Bäuerinnen und Bauern entwickelt, darunter der ZAM-Lehrgang "Österreichische Bäuerinnen zeigen Profil" speziell für Bäuerinnen.

Der Stellenwert der Bäuerinnen in Österreich spiegelt sich gegenwärtig nicht im Geschlechterverhältnis in den agrarischen und regionalen Gremien wider. Bäuerinnen sind hier nach wie vor stark unterrepräsentiert. Mithilfe des ZAM-Lehrgangs soll dieses Ungleichgewicht durch die gezielte Weiterbildung von Bäuerinnen, die bereits in einem agrarischen oder kommunalen Gremium tätig sind oder in Zukunft tätig werden möchten, verringert werden. Das Bildungsziel des ZAM-Lehrgangs liegt in der Kompetenzvermittlung für eine professionelle Mitarbeit in agrarischen und regionalen Organisationen und Verbänden. Der ZAM-Lehrgang gliedert sich dabei in fünf zweitägige Module zu den Themen Persönliche Kompetenzen, Agrarwirtschaft und Agrarpolitik, agrar- und interessenspolitische Landschaft in Österreich, Führungskompetenzen und Öffentlichkeitsarbeit (insgesamt 80 Unterrichtseinheiten). Zusätzlich wird eine Studienreise zu den europäischen Institutionen nach Brüssel angeboten (fakultativ).

Bis Mai 2012 absolvierten 83 Bäuerinnen aus ganz Österreich den ZAM-Lehrgang. Für die Bildungssaison 2012/13 sind weitere ZAM-Lehrgänge geplant. Diese werden über die Ländlichen Fortbildungsinstitute in einzelnen Bundesländern angeboten werden.

Nähere Informationen: www.lfi.at/zam
Kontakt: DI Birgit Kaiser, LFI Österreich, b.kaiser@lk-oe.at

Diskussion

In diesem Fact Sheet wurde anhand verfügbarer statistischer Daten die Entwicklung der Frauen in der österreichischen Landwirtschaft dargestellt und durch qualitative Studienergebnisse ergänzt. Die Situation und die Probleme von Frauen in ländlichen Regionen und in der Landwirtschaft werden in der

Box 4: Ausgewählte nationale Literatur über Frauen in der Landwirtschaft

BKA (2010): Kapitel 6: Frauen im ländlichen Raum. Frauenbericht 2010. Bericht betreffend die Situation von Frauen in Österreich im Zeitraum von 1990 bis 2008. Wien. 291-317. Verfügbar unter: <http://bka.gv.at/site/7207/default.aspx>

BMLFUW, ARGE Bäuerinnen (o.J.): Bäuerinnen in Österreich. Broschüre der Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen in der Landwirtschaftskammer Österreich. Wien. Verfügbar unter: <http://wai.agrar.net/info/partner/index.php?id=2500%2C%2C1208134%2C>

Christine Geserick, Olaf Kapella, Markus Kaindl (2008): Situation der Bäuerinnen in Österreich Ergebnisse der repräsentativen Erhebung. Working Paper 68 des Österreichischen Instituts für Familienforschung. Verfügbar unter:

http://www.oif.ac.at/fileadmin/OEIF/Working_Paper/wp_68_bauerinnen_2006.pdf

Oedl-Wieser, Theresia (2006): Frauen und Politik am Land. Forschungsbericht Nr. 56 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien. Verfügbar unter: www.berggebiete.at/

Oedl-Wieser, Theresia, Darnhofer, Ika (HrsgInnen) (2009): Gender Issues. Band 18 (2) des Jahrbuches der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie. Wien: facultas.wuv. <http://oega.boku.ac.at/index.php?id=153>

Oedl-Wieser, Theresia, Wiesinger, Georg (2010): Landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen in Österreich. Eine explorative Studie zur Identitätsbildung. Forschungsbericht Nr. 62 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien.

Öffentlichkeit nach langer Zeit zunehmend wahrgenommen. Dies zeigt sich etwa in den Empfehlungen der §7-Kommission an den Landwirtschaftsminister im Jahr 2011. Alle drei an den Minister gerichteten Empfehlungen befassten sich mit der Situation von Frauen im ländlichen Raum: Gleichstellung, Chancengleichheit, Beschäftigung und Zugang von Frauen zu frauenspezifischen Bildungsprogrammen (BMLFUW 2011, 171f). Oder aber die spezifischen Aktionen zur Chancengleichheit (Frauen, Jugendliche, Generationen) im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007-2013 (Oedl-Wieser 2011), die aufgrund der zunehmenden Wahrnehmung der Problematik erarbeitet wurden: Gender-Trainings für VertreterInnen der Bundesländer, Ausschreibung eines Chancengleichheitspreises, Weiterbildung für Frauen im Bereich Regionalentwicklung vor allem in Hinblick auf die Gremienarbeit sowie Beratungsangebote für die Lokalen Aktionsgruppen im Bereich Leader zur verstärkten Integration des Themas Chancengleichheit von Frauen und Jugendlichen in die Lokalen Entwicklungsstrategien.

In Zukunft gilt es, den Kompetenzen der Frauen in der Landwirtschaft mehr Wertschätzung von Seiten der Politik, der Interessensvertretung, der öffentlichen Verwaltung und auch der Wissenschaft entgegen zu bringen und sie in allen Belangen zu unterstützen. Vor allem im Bereich der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung sollen Frauen verstärkt als Zielgruppe mit oft spezifischen Bedürfnissen aufgrund ihrer vielfältigen Arbeitsbereiche auf den landwirtschaftlichen Betrieben wahr-

genommen und angesprochen werden. Ein bewusstes Zugehen auf die Frauen und ihre pro-aktive Förderung ist unumgänglich, damit Frauen genügend Handlungsspielräume aufbauen und nutzen können und für sich das Leben und Arbeiten auf landwirtschaftlichen Betrieben attraktiv gestalten können.

Box 5: Ausgewählte internationale Literatur über Frauen in der Landwirtschaft

Bock, Bettina B. (2010): Personal and social development of women in rural areas of Europe. Study commissioned by the European Parliament, Committee on Agriculture and Rural Development. Brussels. Verfügbar unter: <http://www.europarl.europa.eu/activities/committees/studies/download.do?language=en&file=33734>

Bock, Bettina B., Shortall Sally (Eds.) (2006): Rural Gender Relations. Issues and Case Studies. Oxfordshire: CABI Publishing.

FAO (2011): The State of Food and Agriculture 2010-11. Women in Agriculture: Closing the Gender Gap. Rome. Verfügbar unter: <http://www.fao.org/docrep/013/i2050e/i2050e.pdf>

FAO (o.J.): Agri-Gender Database. A statistical toolkit for the production of sex-disaggregated agricultural data. Verfügbar unter: <http://www.fao.org/gender/agrigender/en/>

Farnworth, Cathy Rozel (2010): Gender Aware Approaches in Agricultural Programmes. A study of Sida-supported Agricultural Programmes. Sida Evaluation 2010:3. Verfügbar unter: <http://www.oecd.org/dataoecd/22/22/46145893.pdf>

Farnworth, Cathy Rozel, Hutchings, Jessica (2009): Organic Agriculture and Womens' empowerment. Verfügbar unter: http://www.ifoam.org/growing_organic/1_arguments_for_oa/social_justice/pdfs/Gender-Study-090421.pdf

IAASTD (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development) (2009): Agriculture at a Crossroads. Verfügbar unter: <http://www.agassessment.org/>

Asztalos Morell Ildikó, Bock, Bettina B. (Eds.) (2008): Gender Regimes, Citizen Participation and Rural Restructuring. Research in Rural Sociology and Development. Volume 13. Amsterdam: Elsevier.

Shortall, Sally (2010): Women working on the farm: how to promote their contribution to the development of agriculture and rural areas in Europe. Commissioned by the European Parliament's Committee on Agriculture and Rural Development. Brussels. Verfügbar unter: <http://www.europarl.europa.eu/committees/en/studies-download.html?languageDocument=EN&file=33738>

World Bank (2008): Gender in Agriculture. Sourcebook. <http://worldbank.org/genderinag>

Literatur

BMLFUW (2011): Grüner Bericht 2011. Bericht über die Lage der Landwirtschaft. Wien.

FAO (2011): The State of Food and Agriculture 2010-11. Women in Agriculture: Closing the Gender Gap. Rome.

Gana, Alia, Hermann, Thora Martina, Huyer, Sophia (2009): Teil II Frauen in der Weltlandwirtschaft. In: Albrecht, Stephan, Engel, Albert (Hrsg.): Weltagrarbericht: Synthesebericht (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development). Hamburg: University Press. 227-241.

Oedl-Wieser (2011): Umsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern in den Ländlichen Entwicklungsprogrammen in Österreich - eine kritische Bilanz und Empfehlungen für einen Perspektivenwechsel. Facts & Feature Nr. 48, Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien.

Box 6: Frauenarbeitskreises der ÖBV-Via Campesina Austria (NGO)

Der Frauenarbeitskreis besteht seit 1989 und ist eine der zahlreichen Initiativen und Aktivitäten im Rahmen der bäuerlichen Erwachsenenbildung der ÖBV-Via Campesina Austria. Der Frauenarbeitskreis trifft sich vier Mal jährlich um:

- sich über die eigene Situation am Hof auszutauschen,
- Themen, die die Frauen beschäftigen, zu bearbeiten,
- Bäuerinnenseminare vorzubereiten,
- politische Aktionen zum Wohle der Bäuerinnen auszuarbeiten und durchzuführen, Bäuerinnenseminare vorzubereiten,
- Bildungsreisen für Bäuerinnen vorzubereiten und anzubieten.

Die Bildungsreisen für Bäuerinnen sind mit einem Gegenbesuch verbunden (z.B. aus Nicaragua, Ecuador, Burkina Faso, Ghana) und dienen dem Austausch zwischen den Kontinenten. Eine Aktivität, die aus dem Frauenarbeitskreis hervorgegangen ist, stellt das Bäuerinnenkabarett "Miststücke" dar. Seit dem Jahr 2000 werden aktuelle agrarpolitische Themen aus Sicht der mitwirkenden Bäuerinnen mit pointiertem Humor auf die Kabarettbühne gebracht.

Nähere Informationen: www.viacampesina.at

Kontakt: DI Karin Okonkwo-Klampfer,
karin.okonkwo-klampfer@viacampesina.at

Oedl-Wieser, Theresia, Wiesinger, Georg (2010): Landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen in Österreich. Eine explorative Studie zur Identitätsbildung. Wien.

Shortall, Sally (2010): Women Working on the farm: How to promote their contribution to the development of agriculture and rural areas in Europe. Study Commissioned by the European Parliament's Committee on Agriculture and Rural Development. Brussels.

STATISTIK AUSTRIA (2008): Agrarstrukturerhebung 2007. Betriebsstruktur. Schnellerhebung. Wien.

STATISTIK AUSTRIA (2012a): Agrarstrukturerhebung 2010. Pressemitteilung: 10.265-118-12. www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=064587

STATISTIK AUSTRIA (2012b): Familieneigene und familienfremde Arbeitskräfte 2010 nach Geschlecht. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/ agrarstruktur_flaechen_ertraege/arbeitskraefte/065047.html, (Zugriff am 27. Juni 2012)

Oedl-Wieser, Theresia (2010): Politische Mitbestimmung von Frauen in ländlichen Regionen - Empirische Befunde aus Österreich. In: SGA

(Hrsg.): Yearbook of Socioeconomics in Agriculture 2011. Schweiz. 285-309.

Resch, Andreas, Dax, Thomas (2009): Der EAGFL im Rahmen von Österreichs Regionalpolitik 1995-2007. ÖROK Schriftenreihe, Wien, 162-196.

Glossar

Betriebsinhaber/Betriebsinhaberin: "Natürliche" oder "juristische" Person, für deren Rechnung und in deren Namen der Betrieb bewirtschaftet wurde, und zwar ohne Rücksicht auf die jeweiligen individuell gestalteten Eigentumsverhältnisse (Eigentum, Pacht, Nutznießung). Der Betriebsinhaber/die Betriebsinhaberin war auch dann als solcher/solche anzusehen, wenn er/sie zum Erhebungszeitpunkt nicht im Betrieb beschäftigt war.

Betriebsleiter/Betriebsleiterin: Jene Person, die die laufende und tägliche Führung des landwirtschaftlichen Betriebes wahrnimmt. Der Betriebsleiter/die Betriebsleiterin ist meistens, aber nicht immer mit dem Betriebsinhaber/der Betriebsinhaberin ident. Wenn der Betriebsinhaber/die Betriebsinhaberin nicht gleichzeitig Betriebsleiter/Betriebsleiterin ist, hat er/sie eine andere Person, z.B. einen Familienangehörigen, mit der Leitung des Betriebes beauftragt. Für jeden Betrieb wird nur eine Person als Betriebsleiter/Betriebsleiterin eingetragen. Falls mehrere Personen an der laufenden und täglichen Führung des Betriebes beteiligt sind, wird diejenige als Betriebsleiter/Betriebsleiterin erfasst, die den größten Beitrag zur Betriebsführung leistet.

INVEKOS: Das INVEKOS (Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem) dient der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen sind in dieses System eingebunden.

§7-Kommission: wurde vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft gemäß Landwirtschaftsgesetz 1992 (festgehalten im § 7) eingerichtet. Zu den Aufgaben gehören die Mitwirkung bei der Erstellung des GB, Mitwirkung bei der Schaffung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums und Erstattung von Empfehlungen an den Minister.

Impressum:

Bundesanstalt für Bergbauernfragen
Marxergasse 2/Mezzanin, 1030 Wien
Tel.: +43 1 50488 69-0
office@berggebiete.at